

## ERICH HAENEL

22.6.1875 Dresden – 26.12.1940 Dresden

Kunsthistoriker

Historisches Museum

1.6.1903–31.12.1905 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter

1906–31.1.1913 Direktorialassistent

1907–31.1.1913 Leiter

1.2.1913–26.12.1940 Direktor

Grünes Gewölbe

1.4.1924–26.12.1940 Direktor

Münzkabinett

16.6.1937–31.3.1938 Kommissarischer Leiter

Mathematisch-Physikalischer Salon

1938–26.12.1940 Leiter



Erich Anton Haenel wurde am 22. Juni 1875 in Dresden als Sohn des Augenarztes Georg Friedrich Haenel und dessen Frau Louise Marie Feodore, geb. Linger, geboren. Nach der 1893 am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden bestandenen Reifeprüfung studierte er an den Universitäten in Freiburg i. Br. und München Jura. Später wechselte er zu einem Studium der Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie nach Leipzig und Heidelberg. 1898 wurde Haenel bei August Schmarsow in Leipzig promoviert. Anschließend wirkte er als wissenschaftlicher Assistent von Cornelius Gurlitt an der Technischen Hochschule in Dresden an der Inventarisierung der sächsischen Bau- und Kunstdenkmäler mit. Ab 1900 unternahm Haenel eine Weltreise, die ihn in die Südsee, nach Amerika und Australien führte. Im australischen Adelaide heiratete er im Januar 1901 Alice, geb. Wendt, Tochter eines Juweliers.

Seine Museumslaufbahn begann Haenel im Juni 1903 als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Historischen Museum in Dresden. Bereits nach drei Jahren wurde er zum Direktorialassistenten ernannt und 1907 mit der Leitung des Museums, zu dem Rüstkammer und Gewehrerie zählten, beauftragt. Im Februar 1913 wurde er zum Direktor ernannt. Ein reichliches Jahrzehnt später, im April 1924, wurde er in der Nachfolge von Jean Louis Sponzel gleichfalls Direktor des Grünen Gewölbes. Bereits seit 1908 verwaltete er zusätzlich die Bibliothek der Akademie für bildende Künste in Dresden, wo er ab 1913 zum Professor der Kunstgeschichte berufen wurde. Als er sich 1927 aufgrund seiner Aufgaben in den Staatlichen Sammlungen von den Lehrverpflichtungen an der Akademie entbinden ließ, beteiligte er sich jedoch weiterhin an deren Verwaltungsaufgaben. Bis Februar 1932 nahm er an den Sitzungen des Lehrkörpers teil und protokollierte sie. Haenel stand dadurch in engem Kontakt zu Künstlern und Akademieprofessoren wie Robert Sterl, Otto Gussmann, Oskar Kokoschka und Richard Müller, auch entschied er u. a. über die Berufung von Otto Dix mit. Darüber hinaus engagierte sich Haenel im Denkmalrat und im Vorstand des Sächsischen Kunstvereins. Nicht zuletzt dadurch kam es zu einigen Kooperationen zwischen dem Kunstverein und den Staatlichen Sammlungen, wie bei der „Goethe-Ausstellung“ 1932. Haenel publizierte rege, gelegentlich schrieb er auch in der Tagespresse über Gegenwartskunst, wobei er konservative Positionen förderte, und Themen aus den Staatlichen Sammlungen. Sein Spezialgebiet war jedoch die historische Waffenkunde. Bereits 1907 hatte Haenel die Herausgeberschaft der „Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde“ über-

nommen, für die er selbst mehr als 40 Beiträge verfasste. Als langjähriges Mitglied des Vereins für Historische Waffenkunde wurde er 1938 zu dessen Vorsitzendem ernannt. Große Verdienste erwarb sich Haenel als Wissenschaftler und Kurator. Die Basis seiner Arbeit bildete eine intensive, quellengestützte stilkritische Forschung. Zwischen 1914 und 1924 verantwortete er eine Neuaufstellung des Historischen Museums, wobei neben den Waffen und Rüstungen auch die Sammlung der Kostüme des 16. bis 18. Jahrhunderts zur Geltung kam. Der Stallhof wurde wiederhergestellt und die Präsentation des Grünen Gewölbes überarbeitet. Dabei verstand es Haenel geschickt, Nachwuchswissenschaftler, wie ▶Erna von Watzdorf vom Historischen Museum und ▶Walter Holzhausen vom Grünen Gewölbe, in diese Prozesse einzubinden. Die Sammlungen selbst ergänzte er gezielt durch den Erwerb von Einzelstücken. Aufgrund seines Engagements avancierte das Historische Museum zu einem Zentrum der historischen Waffenforschung mit exzellentem Ruf im In- und Ausland. Haenel wurde in Anerkennung seiner Verdienste 1934 zum Mitglied der Sächsischen Kommission für Geschichte ernannt. Auch das Ausstellungsgeschehen der Staatlichen Sammlungen in den 1930er-Jahren prägte Haenel maßgeblich. Er kuratierte u. a. „Kurfürstin Anna von Sachsen“ (1932), „Heinrich Schütz“ (1935), „Sächsisch-Polnische Kunst“ (1935) und „25 Jahre Ausbau des Historischen Museums. Erwerbungen 1913–1937“ (1937). In Zusammenarbeit mit der Reichstheaterkammer erarbeitete er die „Historische Theaterschau“ (1934). Bei den Ausstellungen „Alte Wehr und altes Heer“ (1938) und „Gewehr und Pistole“ (1940) arbeitete er mit ▶Ernst von Koerner, dem Leiter des Sächsischen Armeemuseums bzw. Heeresmuseums Dresden, zusammen, der 1927 als Freiwilliger Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Historischen Museum tätig gewesen war. Die wichtigsten Ausstellungen, die Haenel kuratierte, an denen sich mehrere der Staatlichen Sammlungen beteiligten, waren „August der Starke und seine Zeit“ (1933), und die „Deutsche Turnierschau“ (1936). Letztere war verbunden mit „Turnierspielen“ im Stallhof, die er gemeinsam mit dem Oberspielleiter des Dresdner Staatstheaters, Hans Strohbach, inszenierte.<sup>1</sup> Von politischen Querelen ließ sich Haenel, der kein Mitglied der NSDAP war, nicht beeindrucken, zumal er in seiner Ausstellungspolitik ns-affin agierte. Auch als er denunziert wurde, er habe ▶Rudolf Berge „unter Umgehung der Reichsgesetze als Privatperson eingestellt“<sup>2</sup>, schadete ihm dies nicht und er konnte seine Arbeit fortsetzen. Zusätzlich zu seinen Aufgaben im Grünen Gewölbe und Historischen Museum wurde Haenel von Juni 1937 bis März 1938 die kommissarische Leitung des Münzkabinetts übertragen. Ab 1938 übernahm er auch noch die Leitung des Mathematisch-Physikalischen Salons. Doch bereits ab etwa 1937 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand. Häufige Krankmeldungen und mehrfache Klinikaufenthalte führten dazu, dass Holzhausen und Watzdorf seine Aufgaben zunehmend übernahmen und dass im September 1940 seine Versetzung in den Ruhestand geprüft wurde. Unter der Beteiligung von ▶Fritz Fichtner reichte das Ministerium für Volksbildung im November 1940 einen entsprechenden Antrag bei der Staatskanzlei ein. Darin stand: „Mit Rücksicht auf die Zugehörigkeit Prof. Dr. Haenels zur Demokratischen Partei und am Rotary Club überlasse ich es Ihrer Entschliessung ob Prof. Haenel der Dank des Führers für seinen geleisteten Dienst ausgesprochen werden soll“<sup>3</sup>. Doch noch bevor diese Entscheidung getroffen und Erich Haenel in den Ruhestand verabschiedet werden konnte, starb er nach 37-jähriger Tätigkeit im Historischen Museum am 26. Dezember 1940 in

<sup>1</sup> Siehe S. 192 f.

<sup>2</sup> Gackstatter an Kulturpolitische Abteilung und Abteilung Film, 5.7.1933, HStA Dresden, 11125, Nr. 22882, fol. 21. Siehe S. 135.

<sup>3</sup> SMV, Fichtner und Dederling, an Staatskanzlei, HStA Dresden, 11125, Nr. 22884, fol. 59 f.

Dresden. Bei der Trauerfeier am 2. Januar 1941 sprachen neben dem Sammlungsreferenten Fichtner auch sein Direktorenkollege Koerner sowie der Bildhauer und Akademieprofessor Karl Albiker. Die Nachrufe in der Presse erwähnten Haenel als „Mensch von großem inneren Reichtum“<sup>4</sup> und betonten „seine lebhafteste Anteilnahme an allen Dingen der deutschen Kultur“<sup>5</sup>.

### *Auswahlbibliografie*

- Spätgotik und Renaissance. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Architektur vornehmlich im 15. Jahrhundert, Stuttgart 1899 (Zugl. Leipzig, Univ., Diss., 1898).
- Der sächsische Kurfürsten Turnierbücher. In ihren hervorragendsten Darstellungen auf 40 Tafeln, Frankfurt a. M. 1910.
- Gartenstadt Hellerau. Ein Bericht über den Zweck, die Organisation, die Ansiedlungs-Bedingungen, die bisherigen Erfolge und die Ziele, Hellerau 1912.
- Alte Waffen, Berlin 1913.
- Zur Geschichte der Dresd. Rüstkammer, in: Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde. Organ des Vereins für Historische Waffenkunde, 1920, S. 181–192.
- Deutscher Barock in Dresden, Deutsche Baukunst der Vergangenheit, Bd. 1, Dresden 1922.
- Ehemaliges Residenzschloss Dresden, Lustschloss Pillnitz, Dresden 1923.
- Kostbare Waffen aus der Dresdner Rüstkammer, Leipzig 1923.
- August der Starke. Kunst und Kultur des Barock, Dresden 1933 (mit Erna von Watzdorf).
- Der alte Stallhof in Dresden 1937.

### *Quellen und Literatur*

- SKD Archiv, 01/PS 53, Bd. 2, fol. 96
- HStA Dresden, 11125, Nr. 22884, Bl. 59–60
- HfBK Archiv, 01/191
- Landeshauptstadt Dresden, Stadtarchiv, Personenstandsregister, Sign. 6.4.25 und Meldekartei, Sign. 15.7.3 und 15.7.4
- Professor Erich Haenel 60-jährig, in: Dresdner Anzeiger, 22.6.1935, S. 3.
- Post, Paul: Erich Haenel zum Gedächtnis († 26.12.40), in: Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde. Organ des Vereins für Historische Waffenkunde, Berlin, Bd. 7, 1941, S. 126 ff.
- Erich Haenel, in: Pantheon. Internationale Jahreszeitschrift für Kunst, München, Bd. 27, H. 3, 1941, S. 72.
- Schulze, Friedrich: Erich Haenel †, in: Mitteldeutsche Blätter für Volkskunde, Bd. 16, H. 1, 1941, S. 53.
- Watzdorf, Erna von: E. Haenel gestorben, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte, 62, 1941, S. 82–85.
- Watzdorf, Erna von: Erich Haenel, in: Neue deutsche Biographie, 7, Berlin 1966, S. 441 f.

<sup>4</sup> Abschied von Erich Haenel, in: DNN, 3.1.1941, S. 4.

<sup>5</sup> Professor Erich Haenel †, in: DNN, 28.12.1940, S. 4.